

DIE MASURISCHE BIENE

Mitteilungen der Genealogischen Arbeitsgemeinschaft Neidenburg, Ortelsburg
und benachbarter Kirchspiele zum Aufbau der Historischen Einwohner-Daten-
bank im südlichen Ostpreußen / Masuren Folge 21 / Januar 2006

Herausgeber: Bernhard Maxin, Am Alten Berg 1, 64342 Seeheim - Malchen

Martin Hennig (Ämterübergreifender Koordinator innerhalb der **HMV**)

Frank Jork (Forschungen in den Archiven Berlin und Allenstein/Olsztyn)

Marc Plessa (DZfG und **Historische Masurische Vereinigung**, s. Internet)



Guten Tag, liebe Leserin und lieber Leser!

1 Allgemeines

Die Mitteilungen der HMV/GeAGNO sind ein wichtiges Mittel, um den Fortschritt unserer Arbeiten und die Schwerpunkte einzelner Mitglieder darzustellen und auch entsprechend zu würdigen. Da je nach Art der Aufgaben, Treffen und Archivbesuche unterschiedlich umfangreiche Informationen anfallen wird die Masurische Biene „anlassbezogen“ erscheinen. Dadurch kann sich die Erscheinungsweise im Jahresverlauf etwas verschieben. In der folgenden Biene finden sich demzufolge aktuelle Details zu den Fortschritten der Datenerfassung innerhalb der bearbeiteten Kreise, aber auch einen umfangreichen Artikel zum Kreis Johannisburg und zum Lehrer Gottlieb Fiedrich dem Autor der Lipowitzer / Lindenorter Ortschronik.

Die Arbeiten in den Kreisen Johannisburg, Neidenburg und Ortelsburg sind weit vorangeschritten. Für die Kreise Sensburg (Heide Allmendinger) und Lötzen (Ekkehard Bahlo) wurden die ersten Ansprechpartner benannt. Hier sollten sich zukünftig auch weitere Forscher finden, damit im Sinne der Konzeptionsschrift (Nr.3 der Schriften der GeAGNO) weitergearbeitet werden kann. Für Ostmasuren gibt es zwei weitere Bearbeiter, die selbständig agieren, die aber an dieser Stelle genannt sein sollen: für Angerburg ist es Norbert Skowron und für Lyck ist es Reinhard Donder. M.P.

2 Aus der Arbeitsgemeinschaft

2.1 *Auskunftswesen*

Bei Anfragen zu Auskünften wird leider häufig die **Kostenerstattung** vernachlässigt. Zwar sind glücklicherweise viele Familienforscher bereit, unsere Forschung mit Spenden für die **Quellenbeschaffung** zu unterstützen, doch soll an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass bei Anfragen für Rückporto und Kosten für Büromaterial ein entsprechender Obolus beizulegen ist. Dies gehört zum guten Umgangston unter Genealogen, deswegen ist es schade, dass an dieser Stelle darauf hingewiesen werden muss. R.K./M.P.

2.2 *Neuigkeiten aus dem Kreis Neidenburg*

R. Kayss arbeitet zur Zeit an den Heiraten von Kl. Koslau und Gr. Schläfken. Leider stimmen die Datumsangaben im Kirchenbuch und dem Register oft nicht überein bzw. wurden aus den Kirchentagen falsch errechnet. Außerdem wurde entschieden, dass bei der Veröffentlichung des Heiratsregisters nicht nur die dort genannten Männer erscheinen sollen, sondern soweit aus dem Kirchenbuch ersichtlich, auch die Frauen und deren Wohnorte. Dadurch ist die Aussagekraft des Einwohnerverzeichnisses wesentlich besser und man kann die einzelnen Personen leichter zuordnen.

Beim Heiratsregister wird außerdem die Zeit von 1719 bis 1744 aus dem Heiratsbuch ergänzt sowie die Namen der Frauen und Wohnorte zugefügt. Beim Taufregister wird die Zeit von 1725-1748 aus dem Taufbuch sowie die Mütter und ihre Wohnorte ergänzt. Das dauert natürlich noch seine Zeit und deshalb kann eine Veröffentlichung erst nach den Sommerferien 2006 stattfinden.

Diese Arbeit zeigt, wie fehlerhaft die Abschrift der Register aus dem Tauf- und Heiratsbuch seinerzeit erfolgt ist. Das Totenregister wird demzufolge noch überprüft, um möglichst viele Fehler zu beseitigen. M. Hennig hat inzwischen schon mit der Vorbereitung der Druckvorlagen begonnen. R.K.

2.3 *Neuigkeiten aus dem Kreis Ortelsburg*

Nachdem umfangreiche Unterlagen zum Kirchspiel Passenheim ausgewertet und in der Datenbank erfasst wurden, soll demnächst das Historische Einwohnerverzeichnis zum Kirchspiel Passenheim im

Zeitraum 1874 bis 1945 nach Bescheinigungen der Standesämter Passenheim-Stadt und Passenheim-Land erscheinen. Diese Daten stammen zum überwiegenden Teil aus Bescheinigungen, die der evangelischen Kirche zu Passenheim vorgelegt wurden. Vereinzelt wurden aber auch Daten aus anderen Quellen mit aufgenommen, z.B. Standesamtsurkunden, die weitere Angaben enthielten. Die heute noch existierenden Standesamtsunterlagen des Kreises Ortelsburg wurden im Ortelsburger Heimatboten 2002, S.166-168 vom M. Plessa aufgelistet. M.P./M.B.

M. Plessa hat inzwischen den Ostpreußischen Folianten 284/14 für die Stadt Passenheim im GSTAPK komplett ausgewertet und bearbeitet den Text für eine spätere Veröffentlichung in der APG NF. Im nächsten Jahr erscheint voraussichtlich ein Artikel zu den Passenheimer Stadtbränden 1746 und 1751, der auch der Ortelsburger Kreisgemeinschaft zur Veröffentlichung übergeben wurde. M.P.

2.4 Neuigkeiten aus den Kreis Johannsburg

Vorabinformation zum Zentralarchiv für die Kreisgemeinschaft Johannsburg

Z.Zt. entsteht ein zentrales Archiv der KG Johannsburg. Dafür hat die KG Johannsburg Räumlichkeiten in Minden angemietet. Die bisher vorhandenen 9 dezentralen Archivstandorte werden nach und nach in Minden zusammengeführt. Das Archiv wird z.Zt. eingerichtet (möbliert) und soll zu einem späteren Zeitpunkt nach Absprache auch für Forschungszwecke benutzbar sein. Für die bereits in Minden deponierten fast 1500 Archivpositionen sind von W. Schuka Findmittel erstellt worden. Weitere bereits in Minden eingelagerte Bestände warten auf die Archivierung. Der Gesamtumfang der insgesamt vorhandenen Archivbestände ist unbekannt und lässt sich nur annähernd schätzen, da für die dezentralen Archive bisher keine Findmittel oder Archivlisten existieren.

Die Archivbestände umfassen als Schwerpunkt den Kreis Johannsburg. Es sind aber auch allgemeine Bestände zu Masuren vorhanden, sowie Allgemeinliteratur zu Ost- und Westpreußen.

Für den Familien(geschichts)forscher ergibt sich - nach einem bisherigen groben Überblick - eine Fundgrube, auf die ich sicherlich nicht nur alleine gespannt sein kann, da bei der Erstellung der Findmittel bereits einige Schätze gehoben werden konnten.

Ein Großteil älterer Bestände (vor 1920) ist jedoch vom Verfall bedroht. Ein Arbeiten damit ist inzwischen unmöglich, eine Konservierung oder Restaurierung durch die KG Johannsburg nicht finanzierbar. Es ist daher vorrangig für diese Bestände eine Digitalisierung geplant, damit diese Dokumente wenigstens auf diese Art erhalten und zugänglich gemacht werden können.

Als Archivleiter steht W. Schuka für weitere Informationen gern zur Verfügung.

Nachlässe für unser Archiv

Liebe Landsleute, wie oft werden wertvolle Teile von Nachlässen gedankenlos entsorgt!

Wir würden uns freuen, wenn Sie uns

- alte Heimatbriefe,
- ostpreußische Literatur,
- alte Ansichtskarten,
- Straßenkarten,
- Schulbücher,
- Messtischblätter,
- Urkunden, u. ä.

für unser Archiv überlassen.

Zusendung erbeten an Werner Schuka, Alte Poststraße 37, 32429 Minden Tel. 0571-55848

eMail: W.Schuka@Kreis-Johannsburg.de

Ein Stadtplan im Format 118x86 cm mit rekonstruiertem Einwohnerverzeichnis 1944/1945 erscheint als Buch bei der Kreisgemeinschaft Johannsburg voraussichtlich im Sept. 2006. Weitere Infos dazu unter <http://www.kreis-johannsburg.de/Stadt/Johannsburg/Einwohner-1945.htm>

In diesem Zusammenhang folgt ein Aufruf zu alten Karten von Johannsburg:

Wir suchen noch alte Karten von Johannsburg für den noch zu erstellenden Stadtplan von Johannsburg. Die uns bisher zur Verfügung stehenden Unterlagen reichen für eine gewissenhafte Darstellung des Einwohnerverzeichnisses und der topographischen Darstellung der Straßen und Häuser nicht aus. Aus diesem Grunde bitten wir um Ihre Hilfe.

Gibt es in Ihren Unterlagen einen alten Stadtplan von Johannsburg, alte Katasterkarten, Hofwirtschaftskarten (Hochzeichnungen sämtlicher Flächen eines Hofes) oder andere Karten, sowie Adressbücher? Auch alte Fotos, die Häuser und Straßenzüge zeigen, können für unsere Bearbeitung sehr hilfreich sein. Um das Wissen aus Ihrem Material umsetzen zu können, bitten wir zusätzlich um eine kurze Beschreibung. - Vielen Dank für Ihre Mithilfe.

Bitte schicken Ihre Unterlagen an:

Ulf Wöbcke, Dusterlohe 17, 25355 Barmstedt, Tel.: 04123/3207 oder an Werner Schuka, s.o. W.S.

3 Forschung und Zusammenarbeit

3.1 Kontakte zu Vereinen

M. Bulitta hat für die nächste Altpreußische Geschlechterkunde (APG NF) 2006 zwei Artikel zum Kreis Allenstein eingereicht.

- „Auszüge aus der Personalchronik des Kreises Allenstein in den Jahren 1847, 1851, 1852, 1853, 1855, 1858 und 1866“ und
- „Ein Beitrag zur Organisation der Volksabstimmung im Stadtkreis Allenstein (Ostpreußen) im Jahre 1920“.

Des weiteren hat er eine Rezension des Buches „Willenberg – Die Geschichte einer Ostpreußischen Grenzregion“ von Olaf Göbeler, das 2004 in Gevelsberg erschien und bei der Kreisgemeinschaft Ortelsburg erhältlich ist, geschrieben. M.B.

3.2 Archivbesuche

Das EZA in Berlin verfilmt zur Zeit die Kirchenbücher von Kobulten (Tote 1795-1817, 1826-1831). Bei einem Besuch des Archivs im August konnten B. Maxin und M. Plessa die vorhandenen Findbücher sichten und einige Bestände zu den Kirchspielen Theerwisch, Mensguth und Schöndamerau einsehen. Auch die Bestände des Archivs zu weiteren masurischen Kreisen wurden hierbei notiert und werden in der Quellenkunde der HMV-Homepage aufgenommen.

Bei weiteren Besuchen von Mitgliedern der HMV/GeAGNO im GSTAPK in Berlin wurden vor allem Bestände des Etatministeriums und des Generaldirektoriums zu den Kreisen Neidenburg, Ortelsburg aber auch zu Lötzen ausgewertet.

Da die Bestände in Allenstein und in Wilna einen erheblichen Umfang haben, wäre es schön, wenn vor einer Reise zu diesen Archiven auch von anderen Familienforschern Rücksprache mit den jeweiligen Koordinatoren der HMV/GeAGNO gehalten wird, um die Quellenbeschaffung und -erfassung zu systematisieren und so Zeit und Kosten zu sparen. B.M/M.P.

4 Aktuelle und bewährte Literatur

4.1 Ordenszeitliche Siedlungsgeschichte

Die Geschichte Masurens lässt sich aus der Geschichte des Deutschen Ordens in Ostpreußen ableiten, da die Kämpfe des Ordens und die Besiedlung für das spätere Herzogtum die Geschichte der einzelnen Ortschaften und deren Privilegien festgelegt haben. Man muss bedenken, dass die köllmischen Rechte zuerst nur an deutsche Siedler verliehen wurden und wesentliche Vorteile gegenüber den magdeburgischen und lübeckischen Rechten mit sich brachten. Das köllmische Recht beinhaltete nicht nur geringere Abgaben gegenüber den Landesherrn, sondern auch das Erbrecht für die männliche und weibliche Linie. Auch konnte man das Land frei verkaufen, wenn ein vom Landesherrn akzeptierter Käufer vorgestellt wurde. Schlechter sah es da für die Prußen aus, die nicht nur eine geringere Fläche verliehen bekamen (der Haken war kleiner als der Hufen), sondern ihr verliehenes Land auch nicht verkaufen konnten. Erbberechtigt war nur die männliche Linie, so dass das Land häufig auch an den Orden zurückfiel, so dass es wieder neu vergeben wurde.

Zu Beginn der Besiedlung wurde darauf geachtet, dass deutsche und Prußen streng getrennt waren. Dies hat sich aber nach der verlorenen Schlacht von Tannenberg 1410 geändert. Es kamen immer weniger Siedler aus dem deutschen Kaiserreich und stattdessen mehr Siedler aus dem Herzogtum Masowien und aus Polen. Hiermit ergab sich auch eine Vermischung der Rechtssituation, so dass man die Nationalität der späteren Bevölkerung nur selten eindeutig klären kann.

Ich möchte hier die Ausführung beenden und auf einschlägige Literatur zu diesen Vorgängen verweisen (Altpreußische Geschlechterkunde; Döhring: Über die Herkunft der Masuren 1910; von Brünneck: Zur Geschichte des Grundeigentums in Ost- und Westpreußens 1891/1895).

Bisher nur in wenigen Exemplaren verfügbar ist das Werk „Die ordenszeitliche Besiedlung in den Kammerämtern Soldau und Neidenburg“ von Burkhard Holzapfel, der seine Staatsarbeit 1960 erstellt und auf die B. Maxin häufig hingewiesen hat. Eine Veröffentlichung im größeren Rahmen steht leider noch aus. Eventuell ist sie geeignet in der Arbeit zum Kirchspiel „Muschaken-Puchalowen/Windau“ einzufügen? Es ist an dieser Stelle die Frage zu stellen: „Wer macht bei diesem Kirchspiel noch mit?“ Gesucht werden teamfähige Mitforscher: Es werden Zeichen für die Enkelgenerationen gesetzt. Dr. Andreas Kossert hat sich vor Jahren den Nachlass von B. Maxins Vaters aufmerksam durchgesehen und bemerkte, dass vieles aufschlussreich sei. Von Muschaken her ließe sich demzufolge eine zeitgemäße Arbeit für Westmasuren machen. B.M./M.P.

4.2 Alfred Cammann: Die Masuren

Aus ihrer Welt, von ihrem Schicksal in Geschichte und Geschichten, N. G. Elwert Verlag Marburg 2004.

Das Buch von Alfred Cammann gibt einen guten Einblick in die kulturelle Vielfalt Masurens. Geschichte und Geschichten sind gleichermaßen gefragt. Es geht um Land und Leute, die masurische Sprache, masurisches Liedgut und auch um Volkskunst wie die masurische Teppichweberei.

Bewohner aus dem alten Masuren erzählen überlieferte Geschichten und Sagen aus der Grenzregion Masuren. Zeitzeugen berichten über ihre Heimatorte (u.a. Kreuzofen, Jedwabno, Kurken, Roggen). Auch Texte über Masuren von aus Masuren stammenden Literaten und Künstlern wie Siegfried Lenz, Arno Surminski, Robert Budzinski, Fritz Skowronnek sind in dem empfehlenswerten Band zu finden.

M.H.

4.3 Die Chronik von Lipowitz / Lindenort und Gottlieb Fiedrich

Diese Chronik wurde bereits in der letzten Biene kurz beschrieben. Um einen besseren Eindruck aus der Chronik zu geben, möchte ich das Vorwort ungekürzt wiedergeben. Im Anschluss wird der Autor der Chronik gewürdigt.

M.P.

I. Warum ich diese Chronik schreibe

Die alte Schulchronik, welche erst mit dem Jahre 1873 begann, war sehr lückenhaft. Sie enthielt neben einigen kurzen Angaben über die Schule (Lehrerwechsel, Schulbau, etc.) noch einige kurze Berichte über Ereignisse (z.B. Bräuche) in Orten. Ich habe mich deshalb schon vor dem Kriege entschlossen, eine neue Chronik zu schreiben, die möglichst ausführliche Berichte aus der Vergangenheit und Gegenwart über den Ort und seine Bewohner, über Schule und Kirche enthalten sollte. Und so begann ich, indem ich die alte Chronik in vorgeschriebener Weise weiterführte.

Stoffe für die neue Chronik zu sammeln. Beim Russeneinfall im August 1914 wurde neben anderen Schulbüchern auch die alte Chronik bis auf einige Blätter, die ich in einen beschmutzten Zustande vorfand, von den Russen vernichtet. Nun galt es, die Fertigstellung der neuen Chronik möglichst zu beschleunigen.

II. Umstände, die meine Arbeit erschwerend beeinflussen:

Leider haben die mir vom Landratsamt übertragenen Kriegsarbeiten (Feststellung der Getreide, Futtermittel etc.) mich so sehr in Anspruch genommen, daß ich an das Schreiben der Chronik vorläufig gar nicht denken konnte und mich nur auf die Niederschrift der Kriegereignisse beschränken mußte. Auch nach dem Kriege konnte ich infolge der mich oft ans Bett fesselnden Krankheiten (Asthma, Rheumathismus, Lungen- und Brustfellentzündung) an eine intensive Arbeit nicht herangehen. Als ich nun am 1.10.1928 auf meinen Antrag in den Ruhestand versetzt wurde, blieb mir nichts übrig, als die Arbeit in Allenstein, wo ich nach meiner Pensionierung Wohnung nahm, fortzusetzen, obgleich ich wußte, daß mein schlechter Gesundheitszustand mir nur ein langsames Arbeiten gestatten werde. Die Arbeit stockte noch mehr, als ich gezwungen war, mir das fehlende Material auf schriftlichen Wege von Privatpersonen und Behörden zu besorgen. Während mir einige Stellen schnell und bereitwilligst die gewünschte Auskunft erteilten, ließen mich manche lange Zeit auf eine Antwort warten, die dann noch sehr unvollständig war, so daß ich zu wiederholten Rückfragen bei anderen Personen gezwungen war. Von manchen erhielt ich keine Antwort, obgleich ich auch Rückporto beigefügt hatte. Dadurch erklärt sich die ungewöhnlich lange Verzögerung der Fertigstellung.

III. Benutzte Quellen:

1. die Reste der alten Chronik,
2. die Lipowitzer Kirchen-Chronik (besonders beim I. und II. Abschnitt),
3. die Akten der Schule und Kirche Lipowitz,
4. die Akten der Ortsschulinspektion Lipowitz und verschiedener Behörden (Landratsamt Ortelsburg, Regierung Allenstein und Landeskulturabteilung beim Oberpräsidium Königsberg),
5. Akten der Kirche Fürstenwalde und Friedrichshof,
6. das Werk: „Die Jubiläumskirchen in Ostpreußen, herausgegeben von dem Verwaltungsausschuß des unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Auguste Viktoria stehenden Komitees.“,
7. Eigene Erlebnisse, Erfahrungen und Beobachtungen,
8. Mündliche Berichte von alten Lipowitzer Eingesessenen über Zustände und Ereignisse aus der früheren Zeit. Besonders zuverlässige und ausführliche Berichte erhielt ich vom Altsitzer Christoph Chilla, von dessen Sohn Besitzer Christoph Chilla, vom Altsitzer Wilhelm Pollak und Jacob Bombeck, vom Revierförster Lange - Gensken bei Alt Jablonken, früher Lipowitz (siehe Seite 70, 177)

von meinem Kollegen Vontzlawski, z.Zt. Ortelsburg (siehe S. 417) und von Forstkassen-Rendanten Karl Schwidder (S. 23, 24, 80, 92).

IV. Anlage der Chronik

Die Chronik enthält 780 (siebenhundertachtzig) Seiten¹ und gliedert sich in 3 Abschnitte:

I. Abschnitt: Das Dorf Lipowitz (S. 7 bis 396) Dieser Teil gibt Auskunft über die Gründung des Ortes, über Zustände und wichtige Ereignisse im Ort, über Zahl, Sprache, Charakter, Religion, Beschäftigung, Sitten und Gebräuche der Einwohner und enthält auch eine Kriegs-Chronik (S. 99 bis 196)

II. Abschnitt: Die Schule Lipowitz (S. 397 bis 606)

erzählt von der Gründung der Schule in Lipowitz und Klein Lipowitz (S. 426) vom Lehrerwechsel, von Gehaltsverhältnissen, Reparaturen und Neubau der Schulhäuser, Schülerzahl, Feier verschiedener patriotischer Feste, Schülersausflüge etc.

III. Abschnitt: Die Kirche zu Lipowitz (S. 607-726) gibt Auskunft über die kirchlichen Verhältnisse des Ortes vor der Gründung des Kirchspiels Lipowitz, über die Gründung selbst, über den Bau der Kirche und des Pfarrhauses, über die amtierenden Geistlichen und Organisten etc.

Ferner befindet sich in der Chronik:

1. eine Tabelle der Lehrer von Lipowitz (S. 727)
2. eine Tabelle der Lehrer von Klein Lipowitz (S. 733)
3. eine Tabelle der Kreisschulinspektoren (S. 735)
4. eine Tabelle der kirchlichen Inspektoren (S. 737)
5. ein Bilderanhang (S. 739), der leider ziemlich lückenhaft ist. Einen Teil der Bilder lieferte der Lehrer Julius Kozick (S. 462), den anderen Teil der Lehrer Willy Fiedrich (S. 476)²

Um die Chronik übersichtlicher zu gestalten und das Auffinden der gewünschten Stoffe zu erleichtern, habe ich am Rand die Überschrift des betreffenden Abschnittes kurz vermerkt, was auch die Aufstellung eines besonderen Inhaltsverzeichnisses ersetzen soll.

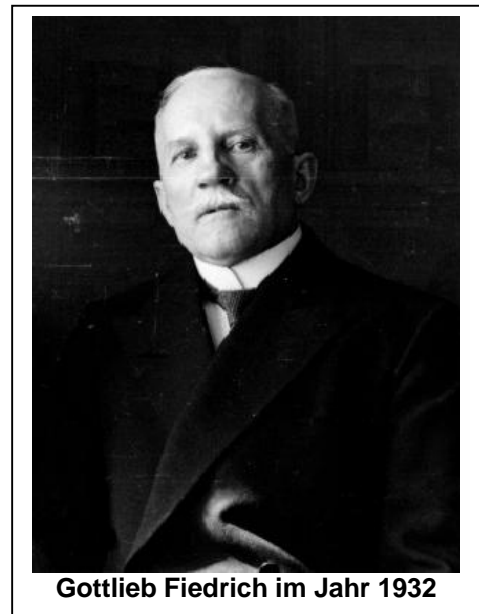
Zum Schluß sage ich den oben erwähnten Personen, die mich durch Rat und Tat bei der vorliegenden Arbeit unterstützt haben, meinen wärmsten Dank.

Allenstein, Pfingsten 1933. Fiedrich, Hauptlehrer i.R.

Zur Person Gottlieb Fiedrich:

"Ich wurde als drittältestes Kind meiner Eltern am 24. Juli 1869 in Piassutten geboren und am 1. August desselben Jahres in der ev. Kirche zu Kl. Jerutten von dem dortigen Pfarrer Cludius getauft.

Zunächst besuchte ich die 2-klassige Schule des Heimatortes. Meine Eltern wollten mich gern dem Lehrerberuf zuführen. Da die Piassutter Schule nicht besonders viel leistete, brachten mich meine Eltern zu meiner Großmutter nach Kl. Jerutten, wo ich die dortige Kirchschule (Rektor und Organist Mrowitzki) besuchte, die als gute Schule galt. Anfang September 1884 machte ich die Aufnahmeprüfung in die Privatpräparandenanstalt in Friedrichshof, und trat am 1.10.1884 in dieselbe ein. Rektor Franz Römer, später als Rektor und Organist in Kl. Jerutten tätig, war der Leiter der Anstalt. Im September 1886 machte ich mit 3 anderen Kameraden die Aufnahmeprüfung in das Königl. Schullehrer-Seminar Ortelsburg. Nach dreijährigem Aufenthalt in demselben machte ich Ende August 1889 die erste Lehrprüfung und erhielt somit die Berechtigung zur Anstellung als Volksschullehrer. Schon am 1.10.1889 wurde ich von der Königl. Reg. Königsberg als II. Lehrer an der Kirchschule in Opaleniec (später Flammberg) provisorisch angestellt. Nach 2 Jahren und 8 Monaten bestand ich die vom 31. Mai bis 3. Juni 1892 am Seminar zu Ortelsburg abgehaltene II. Lehrprüfung und erwarb die Berechtigung zur definitiven Anstellung, die dann am 1.10.1892 erfolgte. Im Mai 1892 wurde ich von dem Ortsschulinspektor, Prediger Lange, Willenberg aufgefordert, mich um die alleinige Lehrstelle in Jablonken, Krs. Ortelsburg, zu bewerben. Auf ein diesbezügliches Bewerbungsgesuch wurde ich infolge



Gottlieb Fiedrich im Jahr 1932

¹ Im Original der Chronik sind zwar 780 Seiten durchnummeriert, doch sind viele Seiten unbeschrieben geblieben. Es kann sein, dass die genutzten Notizen umfangreicher waren, oder dass Gottlieb Fiedrich die Chronik so angelegt hat, dass sein Nachfolger sie weiterführen konnte. Der letzte Lehrer Max Gunia hat 1945 ein paar Seiten für Ergänzungen genutzt. [M. Plessa]

² Leider fehlt im überlieferten Original eine Seite mit den Bildern Nr.62-67.

Rekommandation des Kreisschulinspektors Dr. Komorowski von dem Schulpatron, Rittergutsbesitzer von Fabeck, Jablonken, als Lehrer für die dortige Schule gewählt und als solcher von der Königl. Regierung in Königsberg bestätigt. Meine Anstellung erfolgte durch Verf. der kgl Regierung vom 7.6.1892, No. 4421 L II zuerst provisorisch, dann nach Ablegung der II. Prüfung durch Verf. der Reg. am 11.10.1892 definitiv. Da zu dem Einkommen der Schulstelle in Jablonken auch 12 Morgen Schul-land gehörten, so mußte ich, um dieselbe bewirtschaften zu können, mich nach einer Lebensgefährtin umsehen, die die Hauswirtschaft führen sollte. In Berta Wessolowski, der jüngsten Tochter des Rek-tors und Organisten Johann Wessolowski, Mensguth, und dessen Ehefrau Eva, geb. Chilla fand ich eine Lebensgefährtin, die meinen Wünschen voll und ganz entsprach. Am 24.7.1893, an meinem Ge-burtstage, war die Verlobung und schon am 2.10. desselben Jahres fand auf dem Standessamt in Mensguth die Eheschließung statt. Der Standesbeamte war damals mein Schwiegervater. Die kirch-liche Trauung erfolgte noch an demselben Tage in der Mensguther Kirche durch Pfarrer Hopke. Nach beinahe einer 8-jährigen Amtstätigkeit wurde ich vom 1.6.1900 ab als Hauptlehrer nach Lipowitz (seit dem 1.7.1933 Lindenort) berufen, wo ich bis zu meiner am 1.10.1928 erfolgten Pensionierung, also 28¼ Jahre wirkte. Am 28. Mai 1901 wurde ich von dem Gemeinde-Kirchenrat von Lipowitz zum Organisten für die dortige Kirche gewählt. Am 1.9.1905 wurde mir die Verwaltung der Postagentur in Lipowitz von der Oberpostdirektion von Königsberg übertragen, die ich 13 Jahre lang mit Hilfe meiner Frau und später auch meiner Tochter führte. Im August 1918 kündigte ich die Postagentur, weil meine Tochter geheiratet hat und wir beide mit meiner Frau mit anderen Arbeiten überlastet waren. 1907 starb der Standesbeamte Gustav Thalwitzer. Sein Sohn Max Thalwitzer, der bis dahin der Vertreter seines Vaters war, wurde zum Standesbeamten ernannt. Nun wurde ich durch Verfügung des Ober-präsidenten der Provinz Ostpreußen als Vertreter bestellt. 1919 hat Landrat von Poser – Ortelsburg dem Amtsvorsteher Max Thalwitzer die Verwaltung der 3 Amtsbezirke Lipowitz, Fürstenwalde und Wilhelmsthal abgenommen, weil dieser die schriftlichen Sachen nicht erledigte. Als sein Vertreter mußte ich die Verwaltung derselben übernehmen bis eine Neuwahl der Amtsvorsteher für die 3 Gebiete, die jetzt geteilt werden sollten, erfolgte. Meiner Bitte beim Landrat v. Poser, dem Thalwitzer wenigstens die Verwaltung des Amtsbezirks Luckenwalde (Lipowitz) zurückzugeben, hat der Landrat entsprochen. Für die anderen 2 Amtsbezirke Fürstenwalde und Wilhelmsthal wurden auch nach eini-gen Monaten neue Amtsvorsteher gewählt, und so konnte ich diesen die Ämter übergeben. Am 2. Pfingstfeiertag 1923 starb der Standesbeamte Thalwitzer plötzlich (an Herzschlag), und so mußte ich das Standesamt zunächst vertretungsweise übernehmen. Dann wurde ich durch Verf. des Regie-rungspräsidenten vom 3.8.1923, Nr. I Sta 933 für den Standesamtsbezirk Lipowitz No. 14 endgültig zum Standesbeamten ernannt. Das Standesamt habe ich bis zu meinem Übertritt in den Ruhestand 1.10.1928 verwaltet. 1906 wurde ich zum Schiedsmann von Lipowitz gewählt.

So verwaltete ich während meiner Amtstätigkeit 3 Stellen, allein im Kreise Ortelsburg:

1. vom 1.10.1889 bis 1.7.1892 die II. Lehrerstelle in Opaleniec, später Flammberg.
2. vom 1.7.1892 bis 1.6.1900 die alleinige Lehrerstelle in Jablonken, Kreis Ortelsburg.
3. vom 1.6.1900 bis 1.10.1928 die Hauptlehrerstelle an der 5-klassigen Schule (mit 4 Lehrern) in Lipowitz (ab 1.7.1933 Lindenort genannt.).

Meiner Ehe mit Berta, geb. Wessolowski, entsprossen 10 Kinder, von denen 5 in jüngerem Alter an Kinderkrankheiten gestorben sind.

1. Luise Eva Charlotte, *13.10.1894; 2. Walter Ernst, * 8.5.1896; 3. Otto, * 23.6.1898; 4. Alfred, *10.5.1900, +23.8.1900; 5. Wilhelm Johannes, *5.5.1901, +3.8.1901; 6. Paul Gottlieb, *30.4.1902, +29.1.1903; 7. Carl, *22.2.1904; 8. Willy Georg, *5.10.1905; 9. Erich Max, *22.3.1907, +22.2.1914; 10. Oskar Hellmut, *21.2.1909, +4.9.1909."

Soweit der hier gekürzte Text aus der Familienchronik Fiedrich.

Am 28.4.1943 besucht mein Vater während eines Urlaubs von der Wehrmacht seine Eltern in Oste-rode. Die große Wiedersehensfreude wird durch den Zustand des Vaters getrübt. Ich zitiere aus Tage-buchnotizen: "Vater geht leider der Erblindung entgegen und hat viele Krankheiten, doppelseitiger Leistenbruch, Asthma, sehr stark Rheuma, hört schlecht." Und am 18.11.1943 erhält mein Vater ein Telegramm mit der Nachricht, daß sein Vater am 17.11.1943 von seiner langen Krankheit durch den Tod erlöst ist. Abschließend der Hinweis, daß ich der Sohn von Carl Fiedrich (7.) bin.

Eckhard Fiedrich, *22.10.1939 in Königsberg Pr., Hans-Saganstr. 86a

5 Organisatorische Hinweise

Die HMV-Homepage war im November einige Tage nicht im Internet erreichbar. Dies ist auf einen Umzug auf einen anderen Server zurückzuführen, der inzwischen abgeschlossen ist.

Inzwischen sind wieder neue Dateien unter „Multimedialgalerie“ und „Zeitzeugen“ eingestellt worden. Einige kleinere Aktualisierungen ergaben sich für die „Quellenkunde“.

M.P.